

@schlieren



Ein Herz für Schlieren

Verdient Schlieren wirklich ein solch trostloses Zentrum wie bisher? Mit einem «Ja» zum Stadtplatz erhält das Herz der Stadt ein attraktives Gesicht.

Am 5. Juni stimmt Schlieren über den Stadtplatz ab. Über das Zentrum im Herzen von Schlieren. Statt Kies- und Parkplatz soll zwischen Locher und Lilie ein Wahrzeichen stehen, der sogenannte «Flügel», die Zentrumsmarke von Schlieren. Ergänzt mit einer ansprechenden Beleuchtung und einem Wasserspiel. Selbstbewusst und stolz will Schlieren damit allen zeigen, dass hier das Zentrum ist.

Stadtplatz bleibt zugänglich

Wie bisher wird der Stadtplatz aus allen vier Himmelsrichtungen zugänglich sein: zu Fuss, mit dem Velo, dem ÖV und dem Auto. Aber anders als bisher soll das Zentrum nicht mehr zum Gasgeben animieren, sondern zum Verweilen.

Acht Millionen Franken scheinen viel für ein blosses Zeichen. Aber: Der Stadtplatz muss wegen des neuen Verkehrskonzeptes sowieso neu gestaltet

werden. Auch ohne Flügel und Wasserspiel kostet dies mehrere Millionen. Ohne Flügel erhält Schlieren jedoch keine Bundesbeiträge. Solche gibt es nur für Projekte mit Ausstrahlung, für Projekte, die mehr als bloss den Verkehr kanalisieren, sondern die auch zur Identität der Standortgemeinde beitragen. Genau dies leistet das vorliegende Projekt Stadtplatz.

Der neue Stadtplatz wird zusammen mit dem erweiterten Stadtpark ein Ort für Begegnungen werden, aber auch Anlass zu Stolz, denn ein schönes Zentrum zeigt man gerne.

Gesamtschau ist notwendig

Auch wenn diese Abstimmung im Juni nur das Gebiet zwischen Lilie und Locher betrifft, darf nicht vergessen werden, dass der Stadtplatz «nur» ein Teil und nicht das ganze Herz von Schlieren ist. Auch die umliegenden Gebiete, mindestens vom Bahnhof bis zum Stadt-

haus und Stadtpark, gehören dazu. Wir müssen sorgfältig darauf achten, dass wir das ganze Zentrum von Schlieren so entwickeln, dass sich die Menschen gerne dort aufhalten und dereinst gerne dorthin gehen. Dann wird Schlieren ein begehrter Ort sein für eine Bevölkerung, die ihren Wohnort liebt. Als Zeichen soll der Flügel den Schlieremerinnen und Schlieremern ans Herz wachsen und sie «beflügeln».

Pascal Leuchtmann ■

Identitätsmerkmal für Schlieren

Interview mit Stephan Kuhn, Landschaftsarchitekt.

«Der Stadtpark könnte zum Identitätsmerkmal von Schlieren werden»

Ein Ort für Begegnung und Entschleunigung. Ein Ort, der Schlieren eine Identität gibt. All dies könnte der erweiterte Stadtpark bieten, meint Landschaftsarchitekt Stephan Kuhn.

Als Sie das erste Mal nach Schlieren gekommen sind, was ist Ihnen im Zentrum aufgefallen?

Es war ein kleiner Schock. Das Zentrum war ein Ort, den man vergessen und einfach dem Verkehr überlassen hat. Einziger Anziehungspunkt am Bahnhof war ein Brockenhaus. Ich dachte mir, dass Schlieren noch an einem anderen Ort als im Zentrum sein müsse.

Was gefällt Ihnen generell an der Stadt Schlieren?

Schlieren steckt in einer spannenden Phase. Als Planer ist es immer interessant, wenn sich ein Ort entwickeln lässt. Dieser Entwicklungsprozess ist in Schlieren in vollem Gange. An Schlieren gefällt mir der Stadtpark besonders gut. Diesen muss man jedoch stärken. Eine grüne Mitte könnte Schlieren auszeichnen und zum Identitätsmerkmal werden. Im Übrigen besitzt Schlieren weitere schöne grüne Gebiete an der Limmat und hangaufwärts.

Was gefällt Ihnen am Zentrum?

Schlieren hat im Zentrum einige schöne Gebäude, zum Beispiel das Bahnhofsgebäude oder das Gebäude der Drogerie Locher. Das Bahnhofsgebäude zeigt zudem, dass Schlieren früher einmal mehr Selbstbewusstsein gehabt hat als heute.

Und das Parkside-Areal mit den dunklen, unnahbaren Fassaden, den nicht erkennbaren Eingängen, ohne Überdachung, ohne starke Beleuchtung und mit unrentablen Läden?

Das Parkside ist ein erster wichtiger

Baustein zur Umgestaltung des Zentrums. Das Konzept des Parkside finde ich sehr gut. Die Architekten haben es geschafft, dass keine toten Aussenfassaden entstehen, indem der Grossverteiler in der Mitte platziert wurde und so die Belebung der Strassen ermöglicht wird. Der grosszügige Innenhof ermöglicht zudem mitten im Zentrum einen sehr guten Wohnkomfort.

Wenn Sie völlig freie Hand hätten, was würden Sie

in den nächsten zehn Jahren im Zentrum von Schlieren machen?

Wie erwähnt ist der Stadtpark sehr wichtig. Mit der Verlegung der Badenerstrasse kann er vergrössert werden, damit er bis in die Mitte der Stadt, d.h. bis zum zukünftigen Stadtplatz, reicht. Man sollte versuchen, möglichst viel von

diesem Park freizuhalten. Ein Ort der Entschleunigung bedeutet neben all den verdichteten Gebieten eine hohe Qualität für Schlieren. Bei der Entwicklung des Zentrums geht es auch darum, die Besonderheit von Schlieren herauszuschälen, der Stadt etwas Spezielles zu geben.



Stephan Kuhn (54) hat in Rapperswil Landschaftsarchitekt studiert und ist seit 1998 Inhaber einer Firma für Landschaftsarchitektur. Er hat viele Freiräume, Gärten, Wohnüberbauungen und Innenhöfe in städtischen Gebieten gestaltet. Seit zehn Jahren begleitet er die Stadt Schlieren bei der Planung des neuen Stadtzentrums.

Welche Massnahmen muss Schlieren im Zentrum dringend anpacken?

Mit dem Bau der Limmattalbahn muss nun die Badenerstrasse verlegt werden. Durch das Versetzen der Strasse kann nicht nur der Park vergrössert werden, sondern den Verkehrsteilnehmern wird bewusst, dass sie im Zentrum von Schlieren angekommen sind. Das muss zwingend passieren und wird mit dem neuen Stadtplatz auch erfolgen. Allerdings finde ich es nicht gut, dass die Badenerstrasse unmittelbar nach dem Stadtplatz wieder gleich breit wird wie heute. Ich wünsche mir im Zentrum von Schlieren keine erneute verkehrsdominierte Situation, sondern ein Nebeneinander der verschiedenen Verkehrsträger und Nutzungen.

Was verbessert sich für die Schliererinnen und Schlieremer mit dem

neuen Stadtpark?

Es ist wichtig, dass ein Ort entsteht, wo die Schliererinnen und Schlieremer gerne hingehen. Der Park muss nicht einfach nur grösser werden, man muss ihn auch «bespielen» und mit Leben füllen, zum Beispiel mit einer einfachen Gastronomie beim Ortsmuseum oder einem Gemeinschaftsgarten. Dieser Freiraum ermöglicht im Gegenzug, entlang der Limmattalbahn dichter zu bauen.

Welche Nachteile ergeben sich aus dem Stadtpark?

Der Park kostet Geld. Man muss den bestehenden Park zwar nicht umgestalten, aber ihm mehr Atmosphäre geben, damit er ein attraktiver Ort für viele Leute wird, also nicht nur Kinderspielplatz, sondern auch ein Ort für ältere Leute oder für Berufstätige am Feierabend. Eine Herausforderung wird auch der Bau eines Stadtsaals innerhalb des Stadtparks werden. Man darf im Stadtpark schon bauen. Diese Gebäude dürfen aber nicht dominant sein. Man muss auch immer das Ganze sehen und nicht nur einzelne Gebäude.

Welchen Rat geben Sie den Schliererinnen und Schlieremern auf den Weg?

Ein Ja für den Stadtplatz bei der Abstimmung im Juni ist Pflicht. Und zusätzlich: An das grosse Potenzial des Zentrums von Schlieren glauben! Ich spüre bei den Schliererinnen und Schlieremern oft Angst, dass ihr Dorf verloren geht. Schön wäre, wenn diese Angst in Zukunftsglaube kippen würde. In den Workshops können alle Einfluss auf die Stadtgestaltung nehmen. Eine Änderung der Stadt ist nicht aufzuhalten. Aber man kann sie mitprägen.

Interview: Béatrice Miller ■



InOrt Dorfbrunnen

Die Dorfbrunnen waren früher wichtige Begegnungsorte. Dort holte man das Wasser für den Haushalt und trankte das Vieh. Schlieren hat mehrere alte Brunnen gut erhalten. Einer davon steht mitten im Zentrum innerhalb der Ringstrasse. Heute wirkt dieser Brunnen verlassen und funktionslos. Wann darf dieser Zeitzeuge aus dem dörflichen Schlieren die Gemeinde erneut an einem InOrt anstatt einem UnOrt schmücken?

Kolumne

Vom UnOrt zum InOrt

Das Schlieremer Zentrum zwischen Bahnhof und Linde pulsierte: Bis in die sechziger Jahre war die Bahnhofstrasse der InOrt von Schlieren, mit Metzgerei, Bäckerei, Café, Kaffeerösterei, Warenhaus, Drogerie und mehr. Hier trafen sich die Schliererinnen und Schlieremer und kauften ein. Auch meine Grossmutter, die im Bahnhofsgebäude wohnte, und mein Grossvater, der an der Badenerstrasse bei der heutigen Unterführung seine Spenglerei hatte, haben sich im Zentrum von Schlieren gefunden.

In den siebziger Jahren kam die grosse Wende: Die Badener-/Zürcherstrasse wurde vierspurig ausgebaut, die Ringstrasse erstellt und die Häuser innerhalb der Ringstrasse abgebrochen. Das Warenhaus zügelte in die Lillie und die Stadtverwaltung von der Zürcherstrasse an die Freiestrasse. Die Fussgänger wurden in die Un-

terführung verbannt, während die Autos freie Fahrt erhielten und fortan im Zentrum zusammen mit Verkehrsampeln den Takt angaben. Durch diese Umgestaltung ist unsere Stadtmitte zu einem ungemütlichen Ort geworden – einem UnOrt, wo man sich nicht lange aufhalten möchte. Leider wurde dieser Ort auch zum Markenzeichen von Schlieren. Darauf bin ich überhaupt nicht stolz.

Rund 40 Jahre später hat Schlieren nun die Chance, sein Stadtzentrum neu, menschenfreundlich und identitätstiftend zu gestalten. Lieber Stadtrat, liebes Parlament, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, schenkt Schlieren endlich das Zentrum, das Schlieren verdient! Macht aus unserem UnOrt wieder einen InOrt!

Béatrice Miller
Bürgerin von Schlieren

Warum ein Ortsbus für Schlieren?

192m muss man in Schlieren im Durchschnitt von zu Hause bis zur nächsten Haltestelle gehen, schreibt das Statistische Amt des Kantons Zürich. In Dietikon sind es nur 145m und in Uitikon 162m. Einige Schlieremer Gebiete sind mit dem öffentlichen Verkehr hervorragend erschlossen, andere jedoch unzureichend. Diese Lücke soll der Ortsbus schliessen. Er soll auf den Schlierenberg, zum Friedhof, zum Sandbühl und zur Sportanlage Im Rohr fahren.

Immer mehr Menschen wohnen in Schlieren. Und nicht alle können oder wollen Auto fahren. Darum braucht es ein leistungsfähiges öffentliches Verkehrsnetz. Dieses dient auch den Autofahrern und den Anwohnern, denn eine einzige Busfahrt ersetzt bis zu vierzig PW-Fahrten. Eine vollständige Bus-Erschliessung der ganzen Stadt ist auch wichtig, wenn Schlieren nicht im hausgemachten Verkehrskollaps enden soll.

Pascal Leuchtmann ■



Gestalten Sie Schlieren mit!

Als Mitglied des Parlaments, der Schulpflege oder einer Kommission können Sie Einfluss auf die Entwicklung unserer Stadt nehmen.

Auf Ihre unverbindliche Kontaktaufnahme freut sich
Béatrice Bürgin, Präsidentin SP Schlieren
E-Mail: praesidentin@spschlieren.ch
Telefon 044 730 01 61

Abstimmungen vom
5. Juni 2016

Kommunale Vorlagen

Ja zum Stadtplatz

Ja zur Ortsbusinitiative

Kantonale Vorlagen

Ja zu den Wahlvoraussetzungen für die Bezirksrichterinnen und Bezirksrichter

Bundesvorlagen

Nein zu «Pro Service Public»

Nein zum bedingungslosen Grundeinkommen

Nein zur Milchkuh-Initiative (Verkehrsfinanzierung)

Stimmfreigabe zum Fortpflanzungsmedizingesetz

Ja zum Asylgesetz

www.spschlieren.ch

Impressum

Auflage: 9000 Exemplare

Herausgeberin: SP Schlieren

Stationsstrasse 19b, 8952 Schlieren

Telefon 044 730 01 61

praesidentin@spschlieren.ch

Redaktion: Béatrice Miller, Walter Artho, Pascal Leuchtmann, Markus Bärtschiger

www.spschlieren.ch

